

o.A. (v.M.): Der Klausenhof. Roman von Angela Langer. Rezension. In: Salzburger Volksblatt. Jg.46, Nr.247. Fr, 27.10.1916. S.5, Sp.3mu.

Der Klausenhof. Roman von Angela Langer. (Verlag S. Fischer, Berlin.) Es gibt in Tirol noch Bauernhöfe, die sich seit Jahrhunderten vom Vater auf den Sohn vererbt haben. Stolz und frei, wie aus altadeligem Geschlechte stammend, sitzen diese Bauern auf ihren Höfen. Ein solcher Hof ist der Klausenhof. Der jüngste Klausen, Stefan, war als Jüngling in Innsbruck um zu studieren; — er wollte ein Gelehrter werden. Aber da ein allzustarker Griff seiner jungen Bärenfaust einen Mitschüler ungewollt schwer verletzte, haben ihn seine Professoren heimgeschickt und nun hat er nur einen Gedanken, ein tüchtiger Bauer, ein echter und rechter Klausen zu werden. Da wird nicht weit vom Klausenhof eine Villa gebaut; eine Wiener Familie zieht dort ein und Stefan verliebt sich in die zarte Städterin Margarete, während seine Schwester Maria, mit der ihn ein selten schönes und mit inniger Zartheit geschildertes geschwisterliches Verhältnis verbindet, von Liebe zu dem in der Villa zu Gaste weilenden Hugo von Rotenau ergriffen wird. Der Sommer vergeht, die Fremden ziehen fort. Im nächsten Sommer warten die Geschwister vergebens auf die Rückkehr der Bewohner der Villa. Meisterhaft ist die sehrende Liebe der beiden sich gegenseitig doch nicht aussprechenden Geschwister geschildert. Maria erfährt den Tod Rotenaus, Stefan aber wird von Sehnsuchtsqualen schier verzehrt. Schon will er ein Ende machen und um die Hand der Tochter des Müllers anhalten, aber im letzten Augenblick schrickt er davor zurück. Er möchte den Hof umbauen, in die Stadt ziehen, aber die Pflicht gegen den Hof, der so lange den Klausen gehört hat, läßt diese Absichten nicht zur Tat werden. Da kommt Margarete wieder. Einen furchtbaren Kampf zwischen Liebe und Pflicht kämpft Stefan in seinem Innern durch: er kann von seiner Liebe nicht lassen, kann aber auch seine Pflicht gegen den Klausenhof, das Erbe der Klausen, nicht vernachlässigen. Er ersinnt einen gewaltigen Ausweg: er vernichtet den Hof, läßt ihn in Flammen aufgehen, und nun steht er den Weg zu seiner Liebe frei; er geht hin, um Margarete zu werben. Ist es schon eine nicht sehr dankbare Aufgabe, den Roman eines hochdeutsch sprechenden — das ist noch immer besser, als ein verballhornter Dialekt — sondern auch, wenn der Ausdruck gestattet ist, hochdeutsch denkenden Bauers zu schreiben, so stellte sich Angela Langer mit der geschilderten Handlung vor ein noch viel schwierigeres psychologisches Problem. Uns kann auch der Ausgang des Romanes, der so gar nicht der Wirklichkeit entspricht und eher dem Willen des Weibes in der Schriftstellerin, die Liebe siegen zu lassen, entsprungen sein dürfte, nicht recht befriedigen. Immerhin regt das mit glänzender Stilkunst und reichster Charakterisierungsgabe geschriebene Buch außerordentlich zum Nachdenken an und läßt das Interesse des Lesers von der ersten bis zur letzten Zeile nicht versiegen. Die gehaltvollen, mit viel inniger Liebe an Selbstgeschautem geschriebenen Naturschilderungen geben der Handlung einen prächtigen Rahmen.

v. M.

Abschrift

Der Klausenhof. Roman von Angela Langer. (Verlag S. Fischer, Berlin) Es gibt in Tirol noch Bauernhöfe, die sich seit Jahrhunderten vom Vater auf den Sohn vererbt haben. Stolz und frei, wie aus altadeligem Geschlecht stammend, sitzen diese Bauern auf ihren Höfen. Ein solcher Hof ist der Klausenhof. Der jüngste Klausen, Stefan, war als Jüngling in Innsbruck um zu studieren; - er wollte ein Gelehrter werden. Aber da ein ungewollter Griff seiner jungen Bärenfaust einen Mitschüler ungewollt schwer verletzte, haben ihn seine Professoren heimgeschickt und nun hat er nur einen Gedanken, ein tüchtiger Bauer, ein echter und rechter Klausen zu werden.

Da wird nicht weit vom Klausenhof eine Villa gebaut: eine Wiener Familie zieht dort ein und Stefan verliebt sich in die zarte Städterin Margarete, während seine Schwester Maria, mit der ihn ein selten schönes und mit inniger Zartheit geschildertes geschwisterliches Verhältnis verbindet, von Liebe zu dem in der Villa zu Gaste weilenden Hugo von Rotenau ergriffen wird. Der Sommer vergeht, die Fremden ziehen fort. Im nächsten Sommer warten die Geschwister vergebens auf die Rückkehr der Bewohner der Villa. Meisterhaft ist die sehrende Liebe der beiden sich gegenseitig doch nicht aussprechenden Geschwister geschildert. Maria erfährt den Tod Rotenaus, Stefan aber wird von Sehnsuchtsqualen schier verzehrt. Schon will er ein Ende machen und um die Hand der Tochter des Müllers anhalten, aber im letzten Augenblick schrickt er davor zurück. Er möchte den Hof umbauen, in die Stadt ziehen, aber die Pflicht gegen den Hof, der so lange den Klausen gehört hat, läßt diese Absichten nicht zur Tat werden.

Da kommt Margarethe wieder. Einen furchtbaren Kampf zwischen Liebe und Pflicht kämpft Stefan in seinem Inneren durch: er kann von seiner Liebe nicht lassen, kann aber auch seine Pflicht gegen den Klausenhof, das Erbe der Klausen, nicht vernachlässigen. Er ersinnt einen gewaltsamen Ausweg: er vernichtet den Hof, läßt ihn in Flammen aufgehen, und nun sieht er den Weg zu seiner Liebe frei; er geht hin, um Margarete zu werben.

Ist es schon keine dankbare Aufgabe, den Roman eines hochdeutsch sprechenden - das ist immer noch besser, als ein verballhornter Dialekt - sondern auch, wenn der Ausdruck gestattet ist, hochdeutsch denkenden Bauers zu schreiben, so stellt sich Angela Langer mit der geschilderten Handlung vor ein noch viel schwierigeres psychologisches Problem. Uns kann auch der Ausgang des Romanes, der so gar nicht der Wirklichkeit entspricht und eher dem Willen des Weibes in der Schriftstellerin, die Liebe siegen lassen, entsprungen sein dürfte, nicht recht befriedigen. Immerhin regt das mit glänzender Stilkunst und reichster Charakterisierungsgabe geschriebene Buch außerordentlich zum Nachdenken an und läßt das Innerste des Lesers von der ersten bis zur letzten Zeile nicht versiegen. Die gehaltvollen, mit viel inniger Liebe an Selbstgeschautem geschriebenen Naturschilderungen geben der Handlung einen prächtigen Rahmen.

v. M.